

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Republik. 1918-1930  
39 (1925)**

223 (23.9.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-515837](#)

Die "Republik" erscheint täglich mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags. Der Abonnementpreis beträgt für einen Monat 2.00 Reichsmark pro Tag, für Abholer von der Spedition (Peterstraße 76) 1.70 Reichsmark, durch die Post bezogen für den Monat 2.00 Reichsmark.

# Kedublik

Preis 10 Pfennig

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland - Oldenburger Volksblatt

Hauptredaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Mittwoch, 23. September 1925 • Nr. 223

Redaktion: Peterstraße 76  
Fernsprecher Nr. 58

## Phrasen und Tatsachen.

Zu den letzten Vorgängen im Barmat-Untersuchungsausschuss wird uns aus Berlin das Folgende geschrieben: Die letzten Beratungen des preußischen Untersuchungsausschusses mit der Vernehmung der Barmat-Staatsanwälte Cappari und Kuhmann haben einen Zustandsantrag enthalten, der entgegen der Gegenzeugen ist zwar noch nicht abgeschlossen, aber dennoch kann man sagen, daß die Sache der beiden Justizvertreter durch eigene Geständnisserettungsversuch verloren ist. Sie dürfen für den Zeitdienst dauernd als erledigt zu betrachten sein. Zur Rechtsprechung läßt man davon freilich nichts. Aus neunundvierzig Verhandlungen bringt sie lediglich unveröffentlichte Details, der Kern der Sache wird verschwiegen. Es erscheint deshalb notwendig, gegenüber den Berufungsbürokraten der Rechten den Kern der Dinge einmal klar herauszusöhnen.

Welchen Sinn hatte die Aktion der "deutschnationalen" Staatsanwaltschaften Kuhmann und Cappari? Durch sie wollte die Rechte beweisen, daß bei der Entfernung dieser Herren von der Barmat-Sache und der Entziehung ihres Provisoriums ungünstige politische Einflüsse mitgespielt hätten. Kuhmann und Cappari haben wohl nach dieser Richtung hin eine Anzahl Behauptungen aufgestellt, für keine aber einen schlüssigen Beweis antreten können. Was sie anführen, charakterisiert sich schon durch die Art der Wiedergabe, als der typische Maobiter Juristenstil, wie er auf den Sängen dieses gerichtlichen Riesenbetriebes allerdings außerordentlich uppig zu wuchern scheint. „Man hat allgemein davon geredet . . .“, sagt der Staatsanwalt X. hat dem Landrichter Y. erzählt, gerüchtweise gehört zu haben . . . um, das war die typische Form, in der Cappari und Kuhmann ihre Anschuldigungen gegen das Justizministerium vortrugen. Selbst rührten sie überhaupt nichts! In einem der Hauptfälle — es handelte sich darum, daß angeblich Genosse Heilmann die Abberufung Capparis im Justizministerium verlangt habe — erklärte Herr Cappari, er habe „den Einbruch gehabt“. Auf ein Dutzend Fragen des Vorsitzenden und des Genossen Kuhnen nach den positiven Gründen dieses „Eindringens“ bleibte er jedoch auch jede Antwort schuldig.

Durch die weitere Beugendernebung dürfte sich ja nun bald herausstellen, wie weit die einzelnen Gerüchteverbreiter zu ihren Zwischentragenden stehen und vor allem, ob sie irgendwelche Beweise dafür antreten können. Nach den Erklärungen des Justizministeriums kann man schon ziemlich bestimmt voraus sagen, daß von dem ganzen Klatsch und Tratsch auch das mindeste übrig bleiben wird.

Dafür steht aber heute schon das Gegenteil fest, daß nämlich umgekehrt von den Rechten durch eine unerhörte Presch- und Schlammpagne versucht worden ist, einen Druck auf das Justizministerium dahin auszuüben, daß Kuhmann und Cappari wieder eingestellt werden. Es ist ferner durch die vorbehaltlosen Geständnisse erriechen, daß die beiden Ausschöpfer selber — ein Sohn auf die von ihnen betreute Beamtenbürokratie — den Haupttreibern der Kampagne, dem deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Leopold und dem Journalisten Baumeister, das Material für ihre Hetzpartei — eben den erwähnten Maobiter Klatsch — aufgetragen haben, und es ist weiter klar gezeigt, daß in einer gemeinsamen Verpredung Capparis und seines Verteidigers mit deutschnationalen Parteiführern die Klatschen dieser Kampagne festgelegt worden sind.

Weiter steht fest, daß das dienstliche Verhalten der beiden Ausschöpfer zu vielfachen Blügen und damit den vollkommen sachlich ausreichenden Grund zu ihrer Abberufung gegeben hat. Die Vernehmung des Landgerichtsräters Schneider, des Untersuchungsrichters in Sachen Werthauer, hat auf das offenkundige ergeben, daß Cappari diese Verhaftung im Gegensatz zu Kuhnen und Willen des Untersuchungsrichters vorgenommen hat. Ja, Kuhmann hat durch seine berühmten Auslandstreisen, durch die widerrechtliche Vernehmung von Zeugen in ausländischen Städten sogar die Gesetze internationaler Verbindungen herausgeföhrt.

Über es hat sich weiter herausgestellt, daß die Herren in noch weit größerem Umfang belastet waren, als selbst das Justizministerium wußte und annahm, durch die Beleidigungen zu dem Spionagegebäude Knoll. Kuhmann hat in aller Deutlichkeit angegeben, daß er als Staatsanwalt in der Sache Barmat und Genossen das Bureau Knoll von deutschnationaler Seite (Leopold Baumeister) finanziert wurde. Was bedeutet das? Das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß ein in der hochpolitischen Barmat-Sache tätiger Staatsanwalt die Ermittlungen zum großen Teil durch ein deutschnationales Parteibureau hat führen lassen. Ein Skandal, wie er an jüngst übertrifft werden kann.

Trotzdem wird er übertrifft! Denn die Spionage war nur die eine Seite der Tätigkeit des Knoll'schen Büros.

## Räumung Kölns Mitte November?

Das "Kölner Tageblatt" berichtet am Dienstag unter der Überschrift „Räumung Kölns Mitte November“ u. a. folgendes:

„Bei den Zusammenkünften der Außenminister Frankreichs, Englands und Belgien in Genf und anlässlich der jüngsten Berichterstattung Brants in Paris spielt die Frage der Räumung des Kölner Zone ebenfalls eine Rolle. Es wurde beschlossen, sie bis spätestens Mitte November der Durchsuchung zu unterwerfen. Gleichzeitig wurde auch die das mit zusammenhängende Beliegung des Sitzes der Rheinlandskommission von Coblenz nach Wiesbaden beschlossen. Nachdem die englische Abstimmung, die aufzugebende Bevölkerungszone Köln mit der Bevölkerungszone Wiesbaden zu verlaufen, an dem Widerstand Frankreichs gehemmt wurde und die Engländer darüber den Zug Coblenz zugelassen werden, rüstet sich Wiesbaden bereits zur Aufnahme der um Wiesbaden und Raumstadtliches etwas vermindernden Rheinlandkommission.“

Der Soz. Preßredakteur bemerkt hierzu: Auf Grund der uns wenigen vorliegenden Informationen in der Räumung der Köln-Zone wenigstens einige der oben genannten Voraussetzungen erfüllt zu sein scheinen. Man hat allgemein davon geredet . . .“, sagt der Staatsanwalt X. hat dem Landrichter Y. erzählt, gerüchtweise gehört zu haben . . . um, das war die typische Form, in der Cappari und Kuhmann ihre Anschuldigungen gegen das Justizministerium vortrugen. Selbst rührten sie überhaupt nichts!

## Unerwünschte Gäste.

(Berlin, 23. September, Radioschein). Die beiden Amerikaner Ströbelein, Vater und Sohn, die Direktoren des völkischen Außenseiter-Clubs, sind ebenso wie die Mitglieder der völkischen Organisationen, die führend an diesem Klubtag beteiligt waren, nach der abgeschlossenen Untersuchung der Polizei entlassen. Während der Sohn sofort als lästiger Ausländer ausgewiesen wurde, soll bei dem Vater noch festgestellt werden, ob er tatsächlich einen deutschen Pass besitzt.

## Die Konferenz der Außenminister.

(Genf, Eigenmeldung). Im Völkerbundeskreis verlautet, daß die Konferenz der Außenminister nicht am 5. Oktober stattfinden soll, wie ursprünglich vorgesehen war, sondern auf Ende Oktober verschoben wird. Man erklärt, diese

Verzögerung mit den innerpolitischen Schwierigkeiten Griechenlands, der Zeit gemessen müsse, um die öffentliche Meinung vorbereiten und sich mit den Deutschen nationalen über das Konferenzprogramm zu verständigen.

Nach Meldungen aus Paris soll jetzt als Ort für die Außenministerkonferenz Locarno in der italienischen Schweiz vorgesehen sein.

## 10 Jahre Zuchthaus für Spionage.

Wolffschwieg aus Leipzig. Vor dem Reichsgericht hatte sich der frühere Unteroffizier Max Wöhrer der Reichsspionage zu verantworten. Er war des Betrugs militärischer Geheimnisse und der Spionage angeklagt. In den Jahren von 1922 bis 1924 hatte der Angeklagte u. a. wichtige Schriften und Akten, die für die Interessen der Landesverteidigung gelten zu halten, so daß die französischen Verbündeten gegen gute Bezahlung ausgehandelt. Die Verhandlung gegen Wöhrer stand unter dem Ausblug der Wehrkraftshaft. Das Urteil gegen ihn lautete zehn Jahre Zuchthaus, Abberufung der bürgerlichen Ehrenrechte, auf die Dauer von 20 Jahren und Beschlagnahme der bei ihm gefundenen 2000 Mark.

## Der Hunger als Bundesgenosse erwünscht.

Eine heutige Meldung besagt: Das französische Hauptquartier rechnet nach dem "Newport Herald" damit, daß im nächsten Frühjahr im März bei einer Hungersnot ausbrechen werde, so daß kriegerische Operationen großen Stil erüben. (1)

"Davos" meldet aus Tess über die Lage in Marokko: Angesichts der hohen Temperatur, die seit einigen Tagen herrscht, könnten größere Gruppierungen vorgenommen werden. "Hoover" berichtet aus Tangier: Abseit Krim soll die Wacht haben, bei der Ven-Karist und Altar Sidi die Öffensive wieder aufzunehmen.

Die Deutschen erlitzen nach amtlichen französischen Berichten eine erhebliche Niederlage.

Die französischen Truppen will gegen einige Kommunisten anlässlich deren Verhaftung in der Marokko-Affäre einen Straftag anstrengen.

Die Bremer Dollar-Anleihe ist in New York überzeichnet worden.

In Bombay (Indien) streiken 135 000 Baumwollspinner.

## Weiteres von den Zibewißen.

(Berliner Tageszeitung). In dem Prozeß gegen die Leitung der Preußischen Landespolizeidirektion wurden am Dienstag zunächst die Auskünte erörtert, an die hin den pommerschen Abgeordneten von Ehdorff, von Karsfeld und von Carlowitz ungeheure Kredite eingeräumt wurden. Dabei waren diese Auskünte höchst zweifelhaft. Art. Das hielt den zweiten der Direktoren, Lüders, nicht ab, dem Adelsverein im April 1924 die hohe Summe von 250 000 Mark zu geben. Der Leiter des Anhalt, Scheinrich Nehring, hatte davon keine Kenntnis. Aber auch nachdem er endlich Mitteilung von dieser Kreditzusage erhalten hatte, unternahm er nichts gegen Lüders, der vorher schon die größten Summen verpfändet hatte. Auf die Vorhaltungen des Vorsitzenden, warum er Lüders nicht abgelehnt habe, schwieg Nehring.

Im Monat Mai gewährte die Anhalt dann dem Zibewißen-Konsortium einen kleinen Kredit von über 400 000 Mark, nachdem die drei obigen Schiebler erklärt hatten, daß eigentlich zwischen den Hypotheken für die Räumung der Kreise erhalten habe. Daran war kein Wort wahr. Doch die Direktoren unternehmen nichts gegen die obigen Herren, weil es diesen peinlich gewesen sei, daß die Sache mit den Zibewißen-Hypotheken nicht recht klappete und Nehring, was es peinlich, die Wechsel dieser vornehmen Herren zu Prozel gehen zu lassen. Der Adelsverein unternahm dann einen neuen Schwindel, um die Zibewißen-Konsortium heranzuziehen. Die pommerschen

Junker stellten eine Blaudrecksphosphat in Aussicht, hinter der jedoch ein vollendetes Schwindelunternehmen stand. Tatsächlich erhielt das Konsortium weitere Beiträge bis hoch in die Millionen. Erst später ließ die Landespolizeidirektionen Bürohäuser in Berlin verpachten. Übermals hereingezogen wurde das staatliche Institut bei der Bevölkerung von 250 000 Mark, mit denen die Schulden des Konsortiums abgedeckt werden sollten. Ein Direktor Fleischmann, der das Geld in England beschafft hatte, verlor jedoch alle Prozeduren vor dem 20 000 Mark, begnügte sich aber schließlich mit 20 000 einer erheblichen Summe, wenngleich bestellt, daß ihm die ganze Londoner Reise am höchsten 5000 Mark stehen kam. Über auch von Karlowitz und Ehdorff nach Marokko reiste mit dem Semahlin reisen mit auf Staatskosten nach London. Dabei war das Ergebnis der Reise völlig negativ. Dollars brachten sie nicht mit, aber die Gelder der Anhalt waren verjüngt.

Ein andermal zahlte Direktor Nehring einen hohen Zins von 15 000 Mark aus, ohne sich bis heute darüber klar zu sein, woher diese Forderung stammte. Nur persönlich Verbindungen zu der lästigen freigewährte Landespolizeidirektion halfen, Ehdorff 43 300, von Karsfeld 113 800 und von Carlowitz 163 000 Mark verdrängt, angedeutet ein Herr Wölfer 120 000 Mark, insgesamt also 500 000 Mark auf Kosten der Anhalt. Kein Wunder, die Herren wohnten im feudalen Hotel Bristol und hatten ihre eigenen Automobile usw. Über den Direktoren der Landespolizeidirektion fiel des alles weiter nicht auf.

„Durk“ ist auf deutsch: er hat Aktendiebstahl, Aktenentzettel und Aktenabschriften durch Untreue der Beamten und Angestellten an grob betrieben. Staatsanwaltssessor Kuhmann wußte davon, aber das hinderte ihn nicht, mit Knoll in enger Freundschaft und Dugbrüderlichkeit zu verkehren. Der Staatsanwalt als Intimus eines berüchtigten Dokumentendiebes!

Diese unsaubere Tätigkeit Knolls hat sich aber auch — und das ist der Höhepunkt der Sache — auf die Gerichtsakten Barmats selber begraben, die Kuhmann zu vertreiben hatte. Ob mit Willen Kuhmanns, das ist der einzige, noch nicht restlos ausgelöste Punkt. Aber sicher ist, daß ihm nur seine enge Freundschaft mit Kuhmann ermöglicht hat, den bekannten Kammergerichtsabschluß in Sachen Barmat aus den Akten abzuschreiben und an die Presse zu geben, und daß Knoll dies getan hat, wird von Kuhmann zugegeben. Da die Veröffentlichung des Belegs auf Kuhmanns Zeit als sein ausgehöhlter Schlag gegen das Justizministerium erfolgte, so ist es außerordentlich schwer, an Kuhmanns Wehrfreiheit nicht zu glauben.

Das alles steht, wie gesagt, durch Kuhmanns und Caparis eigene Geständnisse vor dem Untersuchungsausschuß fest. Keine gerechtfertigte und verlogene Berichterstattung kann auch nur eine einzige dieser Tatsachen aus der Welt schaffen!



## Der Doktor und die Deutschnationalen.

(Berlin, 23. September. Nachdruck.) Amtlich wird gemeldet: „Im Laufe des Dienstags fanden eine Reihe von Beratungen zur Vorbereitung des heutigen Ministerkabinetts statt. Unter dem Vorstoß des Reichspräsidenten geplante Kabinettssatz für Donnerstag in Aussicht genommen. Dieser Freitag findet die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen. Der auswärtige Ausschuss wird am Sonnabend um 10 Uhr zusammengetreten.“

In der Reichsleitung haben am Dienstag abend eingehende Besprechungen zwischen den politischen Mitgliedern des Kabinetts und den Abgeordneten der Deutschnationalen stattgefunden. Ein endgültiges Ergebnis wurde dabei jedoch nicht erzielt. Neben die Sitzung des Deutschnationalen Parteivorstandes mit seinem Landesverbandsvorstande, die sich am Dienstag abend fand, übernahm eine parteiinterne Erfassung ausgetragen, die sich nach einem Referat des Protokollvorstehenden Graf Westerwölfe über die wölfjährige Erfassung durch das politische Ziel ergaben habe. Zum Schluß wurde folgende Enthaltung angenommen: „Parteivorstand und Landesverbandsvorsteher der Deutschnationalen Partei wählen die Ausführungen, die die Vertreter der Partei und der Reichsregierung sowie der Reichsminister des Innern schließen über die ungrammatische Erfassungnahme zur gegenwärtigen außenpolitischen Lage gemacht haben und geben ihre Zustimmung zu der hierauf zu führenden Politik der Reichsregierung.“

### Premischer Landtag von gestern

(Berlin, eigener Bericht.) Der Landtag trat am Dienstag zu seiner ersten Sitzung nach den Ferien zusammen. Die Hauptaufgabe der Tagesordnung ist der Bericht des Untersuchungsausschusses über die Landesschuldenbelastung. Der Reichsstaatsrat Abg. Riedel (Dem.) hebt hervor, daß der Ausschuss sich lediglich auf die Ausstellung des Schulbaus beschäftigt und von jeder politischen Seite ferngehalten habe.

Bei der Verabsiedlung des Berichtes gibt Genosse Leinert eine ansehnliche Schilderung der Schiederei, Gauner und Betrügerei des Adelsfamilientums von Eichendorff, von Karlsfeld und von Erbach, über die in der Rechtspreche erstaunlich wenig berichtet worden ist.

Bei der Ausdehnung des Standards der Landeslandtagsbriefankündigung ist die Fäulnis in den Adelsfamilien, jenen Söhnen, die Preußen früher regiert und mit Macht auf das westliche Volk herabgehen haben, an den Pranger gehetzt worden. Den Spionen des Herren des Herrenhauses, den adeligen Freiherrn, die Wohnungsdame verprühten und verjubelten, ist im Untersuchungsausschuss das Feigengesicht ihrer Schande abgerissen worden.

Der deutschnationale Abgeordnete Koch-Berlin bemühte sich, mit lippischen Redenreden und Dialekteln das Gefühl der Unterdrückung auszuholen als möglichst harmlos und politisch gänzlich bedeutungslos hinzustellen.

## Deutschnationale Dunkelmänner.

Ein Klarschluß, den die Deutschnationale Volkspartei anlässlich der bevorstehenden Bremickerlandtags- und Reichstagswahl abgesegnet hat, um ihre Orts- und Bezirksvereine zur Aufspaltung der Wählervereinigungen der „Korruption“ innerhalb der sozialdemokratischen Beamtenfamilie angemessen zu sein, kann mit aller Wucht auf die Bourgeoisie prallen. Wenn man die „Reinheit“ und „Unbeflecktheit“ vor einiger weniger in der Deutschnationalen Volkspartei vereinten unterer, Scholzbrone und Mutterbeamten des alten Regimes unter die Puppe nimmt, dann ist man erschlagen. Hierzu nur einige Beweismittel aus der allerleichtesten Zeit:

Der Deutschnationale Professor Schellenberger, Lehrer an der landwirtschaftlichen Schule in Weimar, wurde am 21. Februar 1924 wegen Unterzeichnung der Entommen- und Umschaffung mit der schweren Höchststrafe bestraft.

Der Deutschnationale Charlottenburger Städterebedienstete Heder hat, wie die Debatte in der Charlottenburger Bürgerversammlung am 26. März 1924 einwandfrei ergab, sein Etatamt als Mitglied der Wohnungskommission zu geschäftlichen Zwecken missbraucht.

Der oben allen Negativ entwachsene Ministerialamtmann S. wurde am 7. Mai 1924 von der Reichsdiplomarbeitsammer mit Dienstentlassung bestraft, weil er Wilhelm „Handglossen“, deren dienstliche Verarbeitung ihm anvertraut war, gegen 50.000 Mark an Ausländer verkauft hatte.

Der Sohn eines der Magdeburger Handelskammer, der deutschparteiliche Abgeordnete Thielkopf, mußte im Sommer 1924 seine Mandate niederlegen, weil er von dem betroffenen Arbeitgeber, seinem ehemaligen Schlosskammerkollegen aus Berlin, die Summe von 12.000 Mark an Schweigegeld entnommen hat.

Der Schleswiger des Bonnischen Abgeordneten Koch-Siebert hat im Sommer 1924 ungefähr 24.000 Mark Schweigegeld unterbezahlt und ist geflüchtet. Sein Nachfolger Dr. Wetterholt mußte ebenfalls verzichten, weil er sich den Doktortitel zugesetzt hatte.

Unter Leitung und „Wittringung“ des deutschnationalen Landtags- und Verwaltungsdienstesvorsitzenden Freiherrn von Thielemann richteten sich die Beamten und Angestellten des Kreis- und Stadtgerichte in Frankenstein in Schlesien mit Hilfe gepumpter Gelder ihrer Rose eine Art „Aufstandsbörse“ ein, so daß die Schiede dagegen einschwinden mußte.

In der zweitförmigen „Legislationszeit“ Generalversammlung der Magdeburger Landwirtschaftschaft, in der eine beträchtliche Anzahl von Gutsbesitzern, Grafen und Baronen die Rechte

im weiteren Verlauf der Aussprache stellte Abgeordnete der (Komm.) gegenüber dem Abg. Koch-Berlin fest, daß dem Ausschuss zwar nicht der Nachweis gelungen sei, daß Rehberg eine Gewinnsteuerung angelegt war; der Ausschuss habe aber auch Rehberg nicht reinnahmen können. – Mittwoch Weiterberatung, zuweilen kleinere Vorlagen und die zweite Beratung des Haushalts des Wohlfahrtsministeriums.

Wenn es nur nützt. Wie wie aus parlamentarischen Kreisen hören, bringen die Deutschnationalen für den amtlichen Bericht des preußischen Untersuchungsausschusses in Sachen Hoffe nicht weniger als 42.000 Mark.

Der Verkehrsrauschauk des Reichstages ist gegenwärtig in München, um die Deutsche Reichsbahnleitung zu befürchten. Am Anfang an die Bevölkerung gibt die Ausstellungserleitung den Reichsbahnabordneten einen Vortrag in der Zeltstadt. Unter den Abordneten befindet sich Herr Höhne.

Die Unterlegung des „Schmiedebock-Katastrophen“ am ersten Verhandlungstage des mit der Unterlegung über die Urteile der Katastrophenkommission „Schmiedebock“ beantragten Recherauschusses wurde durch die Aussagen von 21 Zeugen, die von Bock und „Schmiedebock“ waren, der Endvoraus verklart, daß das Urteil der Ermittlungen zum Opfer fiel und daß nicht Fairheit oder Konkurrenzmaß oder Unwollkommenheit in der Ausübung die Schuld tragen.

Nicht gerade alltäglich! Aus London wird berichtet: Die Tochter des verstorbenen Lord Curzon, Lady Cynthia Rossetti, wurde einstimmig zur Kandidatin der Arbeitspartei für den Wahlkreis Stoke nominiert. In ihrer Unterredung mit Arbeiterviettern sagte sie u. a. sie neigte das gesamte Programm der sozialistischen Partei an. Die Bergbauindustrie sei jetzt weit für die Nationalisierung. Der Sozialismus eröffne den einzigen Ausweg aus den Schwierigkeiten.

### Parteianangelegenheiten.

Jungsozialisten Bau-Wasserfronte (Bezirk Hamburg-Nordwest, Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Oldenburg) einladung zu einer Baulandtagung und -tagung am Sonntag, 1. November, im Cafe des Hamburger Gewerbeblattes. Tagesordnung: 1. „Individualwillkür oder soziale Kultur“. Meister Dr. Victor Engelsdorf, Berlin, 2. „Die Jungsozialistische Bewegung“, Meister Franz Oberholz, 3. „Die Jungsozialistischen: a) Unsere zukünftige Arbeit im Dorf, b) Wahl des Kaufleutung, c) Wahl eines Reichsbundabordneten. Am Abend vorher findet in derselben Halle ein Vergnügungstag der Hamburger Stadt statt. Die Baulandtagung soll 20 Mitglieder einen Delegierten. Die Annahme der Delegierten hat bis zum 10. Oktober, die Wahlung der Anfangs- und Teilnehmerzahl (Jungs und Mädels), die Gruppen bis spätestens zum 27. Oktober an Paul Küntz, Bündebüro (bei Hamburg), Bergstraße 16, 3. Etg., zu geschehen. Für Quartiere ist gesorgt. J. A.: Der vorläufige Baurat.

Die Reichssozialdemokratie hat gestern abend auf einem außerordentlichen Bezirksparteitag vor dem Wahlkreis Hamburg-Mitte einen Antog, Antifascistische zu veranstalten. Es ist sehr gut, nur ist dieser Buntz längst erfüllt. Die Gewerkschaften veranstalteten Jahr für Jahr Antifascistische.

Die Hochzeitshausfrau wird mit dem Notar des Genossen Dr. Sanger-München. Die Frau im neuen Sirat-recht eingeleitet. Auf eine Diskussion wurde verzichtet. Anschließend kam ein Antog, in dem der Vorsteherstand erklärte, sich mit dem Notar des Genossen Sanger i. Brotzschenten verabschiedet.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

### Die Reichsfrauenkonferenz in Heidelberg

Im Anschluß an den sozialdemokratischen Parteitag fand in der Stadthalle zu Heidelberg die Reichsfrauenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands statt. Die Tagung wurde mit einer Begrüßungsansprache der Genossin Juchacz und einem Gedenkfeier für die inzwischen verstorbene Genossin Ottilia Bader eröffnet. Als Vertreter des Parteivorstandes wählte Genossin Dittmann den Delegierten beiden Erfolg. Im Anschluß konstituierte sich die Frauenkonferenz und wählte vor Vorsitzenden: Juchacz-Berlin, Remis-Berlin und Böse-Mannheim.

Dann erhält Maria Juchacz-Berlin das Wort zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Frauen in der weibl. und sozialen Revolution“. Die Rednerin berührte eine große Reihe von Punkten, die das politische und soziale Leben der Frau abdecken. In der Diskussion bemerkte August Weißmann-Osnabrück: Die Sicherstellung der Wirtschaft, die Wohlbringung der Männer und die Grundlage der Fortentwicklung des Sozialismus bringt mich sehr in die Nähe der Frau an. Ganz richtig!

Die Händlerin hat nun gezeigt, daß im Deutschen Volk die Kriegsgefaßten noch längst nicht befreit sind. Soviel weiß wir uns noch inmitteln eines revolutionären Weltkriegs und die Kriegsgefaßten jeden Tag aufs neue haben wir alle Wagnisse, um in einem Krieg der Untergang Europas, der Weltkriegswellen, doch zu einem neuen Krieg der Menschheit bedeuten. Die Rednerin begrüßt deshalb die aktive Förderung dieses Konvents, alljährlich einer allgemeinen Antifascisttag in allen Orten Deutschlands zu veranlassen. Außerdem wird in einem weiteren Antic die Durchführung regelmäßiger internationaler Frauentreffen gefordert.

Weitere Befürchtungen sind, daß feindliche Truppen vor der Frauenkonferenz nicht stehen können, liegt es in der Natur der Sache, die Frauenkonferenz vor dem Vortag auszuhören, damit unten Wünsche offen auf dem Vortag zur Freilegung kommen können. Der Antog, Antifascistische zu veranstalten, ist an sie sehr gut, nur ist dieser Buntz längst erfüllt. Die Gewerkschaften veranstalteten Jahr für Jahr Antifascistische.

Die Hochzeitshausfrau wird mit dem Notar des Genossen Dr. Sanger-München. Die Frau im neuen Sirat-recht eingeleitet. Auf eine Diskussion wurde verzichtet. Anschließend kam ein Antog, in dem der Vorsteherstand erklärte, sich mit dem Notar des Genossen Sanger i. Brotzschenten verabschiedet.

Die Berliner Sozialdemokratie hat gestern abend auf einem außerordentlichen Bezirksparteitag vor dem Wahlkreis 25. Oktober Antifascistische Neuwahl der Groß-Berliner Stadtverordnetenversammlung aufgestellt und damit den Wahlkampf beendet.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

### Aus aller Welt.

Aus Estland (Waltan) wird gemeldet: In der Nähe des sowjetischen, im Weltkrieg viel umstrittenen, Dorfes ist ein massenhaftes Versteck für 1000 Personen besetzt. In einer Sperrenzone infolge des Verlustes der Kreml in einen Abgrund. Da sind mehrere Hundert Personen, die aus dem Dorf geflohen sind, seitdem sie nicht mehr regelmäßig werden können.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

Aus Estland (Waltan) wird gemeldet: In der Nähe des sowjetischen, im Weltkrieg viel umstrittenen, Dorfes ist ein massenhaftes Versteck für 1000 Personen besetzt. In einer Sperrenzone infolge des Verlustes der Kreml in einen Abgrund. Da sind mehrere Hundert Personen, die aus dem Dorf geflohen sind, seitdem sie nicht mehr regelmäßig werden können.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

Aus Estland (Waltan) wird gemeldet: In der Nähe des sowjetischen, im Weltkrieg viel umstrittenen, Dorfes ist ein massenhaftes Versteck für 1000 Personen besetzt. In einer Sperrenzone infolge des Verlustes der Kreml in einen Abgrund. Da sind mehrere Hundert Personen, die aus dem Dorf geflohen sind, seitdem sie nicht mehr regelmäßig werden können.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

Aus Estland (Waltan) wird gemeldet: In der Nähe des sowjetischen, im Weltkrieg viel umstrittenen, Dorfes ist ein massenhaftes Versteck für 1000 Personen besetzt. In einer Sperrenzone infolge des Verlustes der Kreml in einen Abgrund. Da sind mehrere Hundert Personen, die aus dem Dorf geflohen sind, seitdem sie nicht mehr regelmäßig werden können.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

Aus Estland (Waltan) wird gemeldet: In der Nähe des sowjetischen, im Weltkrieg viel umstrittenen, Dorfes ist ein massenhaftes Versteck für 1000 Personen besetzt. In einer Sperrenzone infolge des Verlustes der Kreml in einen Abgrund. Da sind mehrere Hundert Personen, die aus dem Dorf geflohen sind, seitdem sie nicht mehr regelmäßig werden können.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

Aus Estland (Waltan) wird gemeldet: In der Nähe des sowjetischen, im Weltkrieg viel umstrittenen, Dorfes ist ein massenhaftes Versteck für 1000 Personen besetzt. In einer Sperrenzone infolge des Verlustes der Kreml in einen Abgrund. Da sind mehrere Hundert Personen, die aus dem Dorf geflohen sind, seitdem sie nicht mehr regelmäßig werden können.

Der Bülkusbund wird voraussichtlich seine Versammlung in Madrid abhalten. Die spanische Regierung hat bis vor längerer Zeit eine dankbare Einladung an den Rat gerichtet.

Die australische Regierung hat jetzt in den Streit der Gesetzesterritorien eingegriffen. Eine Untersuchungskommission soll eingestellt werden. General Herzog hat bereits eine Übereinkunft der Streitenden empfohlen. Man hofft, eine baldige Einigung zu erreichen.

### Der Tanz in der Sahara

Von Heinrich Liedmann.

Über die Sahara heißt der Samum, der glühende Wüstewind. Der Scheich Abu ibn Said liegt über die Ebene, sein Kamel schreit, lautet als der Sturm, der von ferne hört; der Geist spricht beiden aus dem Munde. Der Mann schlägt blindlos mit den Fäusten auf das schlafende Tier; das Kamel rennt, stolpert, stürzt, läuft, der Mann in hohem Bogen über das Tier in den Sand; etwas Weißes, Kleines fliegt mit. — Der Mann reicht sich noch einmal in die Höhe; da sieht er, wie eine riesige, zum Himmel gierende gelbe Wand, der Samum, vorne, über sich, es donnert und schlägt, reicht ihn nieder, läuft ihm entgegen und gurgelt — vorbei.

Nach einer halben Stunde scheint die Sonne wie stets auf das endlose totale Samum. Unter dem Sande ruhen Mann und Kamel. Alles ist leer. Alles? Da regt sich ein weißer Fleck, ein weißes Tuch, ein weißes Kleid um einen schmalen, braunen jungen Körper.

Das ist ein Wüstenkind aus einem Araberstämmchen im Norden. Sie hat keine Eltern, man weiß noch nicht einmal ihren Namen und nannte sie „Pilota“, die „Samumtige“, man brauchte sie nicht zu fragen. Sie ist ein Wüstenkind, eines der letzten, der noch nicht in die modernen Zivilisation ausgewandert ist. Sie begann ein lusthaftes Kampf um das Tuch an den „Scheich“ Dattelpalmen. Schließlich zog Abu ibn Said weiter, verlor aber das Friedenspond und die kleine Pilota, und man gab sie ihm, doch das lächerliche Gegners legt zu sein.

Der wilde Scheich Abu ibn Said nahm Pilota vor sich auf sein Kamel; zwölf Tage lang ritten sie und noch hatte er kein Wort zu ihr gesprochen. Dann trennte er sich eines Abends

vom kleinen Stamm und ritt ein Stück in die Wüste. Als er seine Kameraden nicht mehr sehen konnte, liegen sie ab, und der Scheich Abu ibn Said zwang das Mädchen, vor ihm in der Wüste nach dem Taus an die Sonne zu tanzen. Da sang die kleine Pilota mit bloßen Füßen und Armen den Taus an die Sonne und löste ihre schwarzen Haare und die Spange ihres Kleides löste im Rhythmus der Bewegung. Sie sang den Mann und ihre Mutter, sie tanzte nur hinreißend und schön und dachte an nichts als an die Tiere an den „Scheich“ Dattelpalmen. Er aber glotzte auf sie und sein Atem ging schwer.

Und plötzlich hob sie die Augen und sah ihn und schrie und riefte und weinte und schrie und gleich begann, und kreißte wieder.

Da sah der Scheich Abu ibn Said die Wolke auch; er wird bleich, läuft zu dem Kamel, will die kleine Pilota auf den Hals des Tieres, springt ihm auf den Rücken und rief: „Komm! Komm!“ Nun liegen schwarze Wolken Sande auf dem Scheich Abu ibn Said und dem Kamel, und die kleine braune Pilota steht allein und einsam mit ihren schwarzen Haaren, bloßen Füßen und Armen in der riesigen gelben Wüste und sieht mit ergebenem Blick in den Südosten und gespenstigen Augen. Sie tanzt den Taus an die Sonne. Vieles, viele Male. Bis sie dann binkt, und sich und dachte an nichts als an die Tiere an den „Scheich“ Dattelpalmen. Er aber glotzte auf sie und sein Atem ging schwer.

Und später fand man ihr Skelett, und noch heute singt man in dem nordarabischen Osten in einer weissen monotonen Melodie, nachts, wenn die Feuer lodern und alles vor den Zelten träumt, von dem „Tanz an die Sonne“ der kleinen braunen Pilota.



„Ich lese hier gerade das Wort „Sicherheitspolizei“. — Das mal, Käthe, wir sollen uns schon wegen der vielen Bobfunkstörer etwas höher gegen Deine verschaffen.“



Der **Wichtelwettbewerb** des **Bildungsausschusses**, Wan-  
sleben und : Am Donnerstag, den 8. Oktober findet im Saal  
der **Wilhelm-Leibnitz-Gesamtschule** ein **Lichtbildwettbewerb** des  
bekannten **Vortragstreibenden** **Directeur Laube** aus Leipzig  
statt. Das Thema lautet **Wichtelbilder** aus dem slawischen Süden.  
120 **selbstfaßgenommene** **Wichtelbilder** werden die prächtig-  
landeskundlichen Schönheiten sowie die geographischen Verhält-  
nisse der Kinder und die Lebensgewohnheiten der slawischen  
Völker dem Besucher zeigen. Der Eintrittspreis ist äußerst nied-  
rig gehalten. Der Vortraum beginnt in den nächsten Tagen.  
Die anderen Organisationen mögen auf diesen Vortrag Rücksicht  
nehmen.

4. Ein Ausflug der Gastwirte. Der Wirtverein Münster unternahm gestern in einer Stärke von über 100 Personen einen Ausflug nach Jever, um die dortige Bierbrauerei (früheren Zeitpunkt) zu besichtigen. Allgemein wurde die Einrichtung als eine mostpremierte angesehen. An die Besichtigung schloß sich ein geselliges Beisammensein in der Brauerei, wobei bei einem freien Tisch und einem kleinen Ambit Herr Wagner nomens der Direktion für den Besuch dankte und der Vorsitzende des Wirtvereins Münster und Umgebung, Herr Schreiber, dem dann der Besucher zum Ausdruck brachte.

Heute gab es Jammerklappen. Mit fröhlichen und auch ernsthaften Gesichtern konnte man heute mittag bis Münsterer Kinder aus der Schule kommen sehen. Bisfolge der Oldenburger Volksschulmode wurde definitiv der Feierbeginn früher gelegt und dementsprechend gab es heute auch die Michaelis-Feiermeile oder wie die Kinder im Sportring singen: "Michaelis-Jammerklappen". Deutlich hat der Schulbesuch nun für gut 14 Tage aufgehört.

**Ein Vortrag des Gemeinschaftsrates.** Wie bereits mitgeteilt, spricht am Donnerstag abend um 8 Uhr im Hörsaal der Gewerbeschule Wilhelmshaven der Archäologe Martin aus Bündung über das Thema „Die Kulturentwicklung der Menschen von den ältesten Zeiten bis heutiger Bevölkerungsbildung Norddeutschlands“. Da der Vortrag sehr lehrreich und interessant zu werden verspricht, werden alle Gemeinschaftler aufgerufen, dienen zu besuchen. Er ist für Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterjugend und für Gewerkschaftsmitglieder frei; sonst Eintrittspreis 50 Pf. Der Vortrag beginnt pünktlich, daher ist zeitiges Erscheinen notwendig.

wurde ein von Graes Hotel, Ecke Berlin- und Niederkirche, steuerndes älteres Herrschaftsfahrzeug geflohen. Lenkrad und Bremsen sind mit Silberkugeln gesteckt. Rahmen und Felgen sind schwarz lackiert. Das Rad hat gute Bereifung und einen neuen Zettel. Das hinterste Spiegelblatt ist unter der Gabel mit einer Schraube befestigt. — Am Montag nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde auch ein vor der Münsterkirche Post in der Wilhelmstraße stehendes Herrschaftsfahrzeug, Marke Raumannen, entwendet. Das Rad hat schwarzen Rahmen und schwarze Felgen, Torpedotiefroß, rote Zelluloidgriffe. Sachdienliche Angaben erhielten die Gendarmerie.

pr. Ein Sturm in Südn. Die große Baumwolker Herren  
Hagenbeck wird am 1. Oktober an einige Tage auf den Central-  
anlagen an der Bismarckstraße gastieren.

### Wilhelmshäuser Tagesbericht.

Druck und Verlag von C. F. Müller.

der „Alten Siebz.“ entnehmen und nach statthaften Verhältnissen vorzüglich bedeutsamvolles Sportereignis bescherte sich dort dieser Tage moxzen, nur von wenigen Besuchern, auf dem Wall als Boden. Am Abend des Angelreiters Jahn Kroth wurden mit einem nach den Blößen des Stadtmeisters Jüngling von der Cuxhavener Attilio Heppke & Kroth gebauten Segelwagen die ersten Rennen auf dem Wall unternommen, die ein geraden glänzendes Ergebnis zeigten. Der Wagen fuhrte mit Automobilgeschwindigkeit über die Watten. Auch ein Brief wurde von ihm genommen. Anfolge eines Bruchs in der Tafelung wurden die Versuche aufgehoben. Gewiss wird die Erfahrung aus diesem Gebiet noch manche Änderungen und Verbesserungen bringen, doch hat sich die Konstruktion des Wagens schon jetzt als durchaus brauchbar erwiesen. Der vierrädrige Wagen besteht hauptsächlich aus drei aus Stahlrohren hergestellten Gitterrahmen, um den Wind möglichst wenig Angriffslinien zu bieten. Er ruht auf leichtem Motorwagen und hat eine Automobilsteuerung. Die Borderräthe, die den Walfisch trägt, ist etwa fünfmal so breit wie die hinteren, so daß ein Rippen und ein

viel über 100 gelommen. Aber um die Altien Kronaus hatte Heidenberg zu laufen müssen. Und das Schlimmste war nicht einmal die Majorität ertritten. Etwa 120 Altien lebten ihm. So eifrig auch seine Leute nach ihnen fahndeten, so hoch Freude sie auf den Stift war aufzuteilen. Der Markt hatte sie vertrieben. Tag für Tag erschien im Kurzettel hinter dem Namen Wannheimer Wagen das ominöse Reisezett: Festliches Feld!

Die Börse lachte dazu. Sie gönnte es Heidelberg. Dem Gelehrten dem Gewalttäglichen. Sie machte Witze über ihn. Verboten sich natürlich den Kofz auch darüber, wer ihm den Streich spielt. Aber Aloysius und Reinhold führten ihre Partie so gut, daß ihnen selbst der berühmte Schnüffler Gräß nicht in die Karten gußen konnte. Die Amtsbeiderungsversuche des schönen Adolfs im Klub in der Bunderstraße blauwai-

gleichfalls fehl. Heidenberg kommt nichts anderes hinan, als worten, bei seine heimliche Konferenzen offen an ihn herantun. Reinhold war der leitende Kopf in diesem hohen Spiel. Scheweho und Wagnerleiter, die er grauteten, Börseklämpfen, erkannten willig die Überlegenheit des Jüngsten an. Woless, zu dem mit hundert Säulen Gehörte, ordnete sich ihm unter. Das Spiel ging ins Geld, aber ohne zu murren, schwöpfte der Rummie keine sämigen Kosten aus. Und als das nicht mehr an stampfte, schrie er: »Scheisse auf Gold aus dem Boden!« verwegener Spieler, der er war, ließ eine einzige Kugel alle seine Karren vorliegen, durchschütteln würden. Als die Mannheimer auf 150 waren, holte er allerdings vor, zu verkaufen. Sie hatten an ihnen allein über eine Milliarde verdient — von den Mainzer Maschinen nicht zu reden, die auch einen Gewinn von 600 bis zu 700 Millionen gebracht hatten. Er war also doch, der

„Die Mainjäger können wir abstoßen“, sagte er. „Da schaut nichts mehr heraus. Aber die Mannheimer muss uns Heidenberg zu dem Preis bezahlen, den wir verlangen. Er braucht sie zur Mehrheit, denn mit Kronau wird er sich nicht einverstanden bringen.“

ist zur Majorität, denn mit Kronau wird er sich nicht einigen." Er war gut informiert. Hannos schwieg ihm nichts. Sie kannte die Verhandlungen mit den Mainzern. Hatte den Brief gelesen, den Kronau an Heiligenberg geschrieben hatte. Die alte Wölfe des Kampfes schmähte. Die Erregung des Kämpfers griff in sie selbst an die Nerven. Deshalb hörte Reinbold auch leichtes Spiel mit ihr und konnte sie auskördern. Sie hatte sich ihm mit der ersten Indizierung ein für allemal eingeschossen.

ausgelitten.  
Er war indessen klug genug, sie das nie fühlen zu lassen. Zeigte ihr nie, wie er moralisch in den Handlungen zu diesen Fällen stand; darüber gefaßt, so es ihm die dichten Formen um etwas ganz anderes gäbe, als um das würgende Gold, das sie für Heilat brauchten. Eigentl etwas, was sie nicht ertragen, gewaltsweise denn verleben könnte, fand in ihm auf. Er weinte sie nicht in seine Blöße ein. Verließ ihr nicht einmal die Verbindungen mit Wallescu, Sowetho und Wagoen.

**Fosslegel.** Er war während der Versuche mit vier Personen besetzt. Wie wir hören, beschäftigt die Hirma Hoppe & Kroch, den Wagen nach seiner Ausprobung und normalen Durchkonstruktion teilweise zu bauen. Es dürfte sich dann auf unsern Wagen der Segelgewinnspoint leicht entwickeln und Cughaven als Badeort eine ganz besondere Anziehungskraft finden! — Willhaben Rüttlingen auch?

Lendwai-Musik in den Gabestädten. Wie erhalten von dem  
Reiter des Feuerwehrvereins für Wohlwollenstift Herrn Friedrich

Weltliche Dichtungen. — **Sender Elberfeld** (Welle 207):  
8 Uhr abends: Konzert des Schoenmaier-Quartetts aus Bochum. — 8.30 Uhr: Cornelius-Festspiele. — **Sender Frankfurt** (Welle 470): 4.30 Uhr nachmittags: Staatsphilharmonie Opernabend. — 7.30 Uhr abends: Vortrag „Philosophie als Leben und Tod“; — 8.30 Uhr: „Kabale und Liebe“, ein bürgerliches Trauerspiel in drei Akten von Friedrich von Schiller. — **Sender Hamburg** (Welle 355): 11 Uhr abends: Kapriole, Sturmwetter. — 8 Uhr: „Die Königsfider“, Oper in drei Akten. — **Sender Leipzig** (Welle 445): 4.30 Uhr nachmittags: Unterhaltungsformest. — 7.30 Uhr: Vortrag über Theodor Körner. — 8.15 Uhr: Theodor-Körner-Award. — **Sender Stuttgart** (Welle 207): 7 Uhr abends: Vortrag über Winzen-Puppen. — 8 Uhr abends: Der Peter aus Bremen, ein Spiel in Versen. — 9.30 Uhr: Alteidlerische Abend.

Was die Post nimmt und gibt. In Postanweisungen nach England, Norwegen usw. nimmt die Post jezt für 1 Pfund 20.68 Mark und gibt dafür aus England nur 20.15, sonst 20.19, jezt 1 Dollar 4.23 und aus der Union 4.195, jenseit 4.17. 100 luxemburgische Franken, 19.28 und 18.868, 1 Goldpolo 3.97 und 3.77. Es fallen 100 Franken sonst Belgien 19.28, dem Saargebiet 61.01, der Schweiz 82.35, Preußen 18.18, Westen 61.07, dänische Kronen 112.92, norwegische 97.11, schwedische 113.88, schlesische 12.50, Danziger Gulden 81.90, holländische 170.70, einfache Mark 1.14, finnische 10.05, Den 17.7. Lats 81.71, Gros 42.12, Schilling 56.62, Martl. 100 Mark fallen in Belgien 541 Franken, dem Saargebiet 518, der Schweiz 123.80, 169. Peleten, den dänischen Kronen, 127 islandische, 113.15 norwegische, 90 schwedische, 85 schlesische, 124.50 Danziger Gulden, 60 holländische, 8500 englische Mark, 1000 finnische, 57.503 Den, 123. Lats.

Ein neint „Jahrgang“. Einige dreißig junge Leute, die gestern von Untergliedern geführt, in Vereidigung um den Hosen marschierten und sich dabei lästig im Soldatenkleid singen übten, erzeugten die Aufmerksamkeit des jahreläufigen Befehlshabers. Es handelt sich um eine in die Marine eingetretene junge Deute, die noch nicht eingefriedet, erst einmal mit den Hauptversmäden ihrer Garnison, der Wehr und dem Hosen, besiegelt geworden waren. Die Kielan Standardfahnenmeisterin

Bon der Marine. Die hiesige Standortsschwimmanstalt w  
der Deichbrücke wird mit dem 30. September geschlossen.

Durrell  
McGraw-Hill

**Von Berufsschule und Wanderung.** Die Verteilung Jugendlicher vom Besuch der Berufsschulen während ihres Geschichtsaufs hatte der Ausdruck des deutschen Jugendverbandsdebatte erlangt. Es sollte ihnen so möglich gemacht werden, dass sie längere Wanderungen oder Reisen auszuführen. Der Bundesminister erklärte zwar, nicht die hohe Bedeutung zu verneinen, dies die für die Erziehung und Förderung der Jugend ihnen hat. Er befürchtet aber gewisse Störungen für das Schulwesen, wenn eine große Zahl von Schülern außerhalb der Ferien von dem Schulbetrieb freit ist, um so mehr, weil die Unterrichtszeit schon mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Berufsbildens auf 40 Unterrichtswochen jährlich herabgesetzt ist. Der Geschichtsbildung soll deshalb noch Möglichkeit in den Schulferien gelegt werden. Die Kuratoren der Berufsschulen werden erachtet, an die Vertreter des Berufsbildens in dieser Sinne einzutreten. Nur in besonderen Ausnahmen dürfen die Jugendlichen von Unterricht freigestellt werden.

mehrten, die Naturkosten von der Anwendung auf den schleswig-holsteinischen Boden. Nach dem Erfolge alter Kultivatoren bedeute es ein ungünstiges Zeichen, ein früher und strenger Winter anzustecken. In Flensburg sei ein Sechstel bis ein Drittel des Haferanbaus verloren gegangen. Tiere wie lebendige Tiere eingebrocht. In Sülm wurden vor vierzig Jahren fünfzig Hektar Wiesen verloren. Weiden und andere nördliche Wiesensögel erschienen. Zu Alstertwüs erwartet man daher einen holdigen Kälteeinbruch.

## Oldenburg.

**Odenburg** gegen den Reichsschulgenwartur! Nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ aus Leipzig sind neben Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen und den Hansestädten auch Odenburg den neuen Reichsschulgenwartur ablehnend. So scheinen die Machthaber für Stadt und Land.“ Aus der Meldung geht aber noch mehr hervor, daß Odenburg tatsächlich ablehnt. Immerhin meldet sich aber auch gleich das Benteus und die „Breslauer Volkszeitung“ schreibt: „Wenn die Information des „Hamburger Fremdenblattes“ richtig ist, so dürfen wir die dringende Erwartung aussprechen, daß das obenburgische Staatsministerium die Gründe für seine Ablehnung der O-

in allen diesen verschiedenen bunten Scheinen schien, was hier  
hans störte. Sie konnte ihren Kindern wieder ein helles  
Gesen auf den Tisch stellen, kostete der Tochter Beinen für die  
Ausstreuung laufen, ihrem armen jungen Wicht. Sie konnte ihm  
Geld geben, und er sollte in einer ungewöhnlichen Anzug mögen liek  
Sie fand jedoch einen einzigen mit ihm in einer Konfektion gehen, konnte  
Logar ab und zu dem Onkel Oberst und Frau Crulus und Frau  
Herrnleitnant Wermann zu einer Tasse Tee einschaffen. —  
Wohlstand Wohlbehalten lüd ihc ins Haus. Und wenn dient  
hie alle das? Reinhold — einzig und allein Reinhold!  
Mag hörte die wütendste Verachtung des Soldaten Geist das  
die Freude der Mutter, deren mirre obgeschauten Gefüge sich das  
nach wollenden und verzweifelten gemacht habe. Er ließ  
die Söhnen schlecken, wie sie ihm jetzt loutste. Weil er sie  
brauchte! Er diente ihr und widersprach nie, wenn sie Klei-  
dchen holb lang, Gewiss — Honnache Bräutigam verdiente sehr  
viel Geld. Gewiss er war ein ungemein lächerlicher  
einer Mann. Und dannmehr würde gewiss an seiner Seite

Aber hatte die souveräne Vertheilung des Soldaten für das Geld und Gelderassen. Das Wort „verdienben“ erfreute ihn nicht den Begehr „arbeiten“. Er hatte ein großes Projekt ausgeworfen, wie das deutsche Volk wieder arbeiten lernen könnte — eben sein Projekt zur Uformierung des Deßländers, der fast so großen Teil des Kaiserstaates ausmachten. An diese Arbeit glaubte er. Und weil er nicht vorwärts kam mit dieser Idee — weil die Geschäft drohte, doch sie ihm entwischen würde, klagte er seine Enttäuschungen in die Versammlungen seiner Organisation. Dort waren so junge Männer gleichsam wie er von Sturmwoge des Krieges auf eine Sonderbank geworfen, schwach, brüchig, anstrengend, sich in die neue geschäftliche Ordnung einzufügen. Dort hämmereten sie Blane, wie sie die neue Ordnung, die sie nicht verstanden, und die nichts von ihnen wissen wollte, nutzten und durch die erneuten konnten, die ihnen heilig war. Dort läßte sich Max wohler als zu Hause. Dort war er unter Gelehrten und Gelehrten. In seiner Mutter Haue gab Reinhold den Ton an. Der war ihm fremd

Dann alles lag Hannah. Deshalb hatte sie weder mit der Mutter noch mit dem Bruder über das, was sie immer stärker bedrückte, sprechen können.

Sie waren allein zu Hause, Mutter und Bruder waren in der Philharmonie.

"Du rüttelst dich ja auch nicht für Heidebergen oder sonst irgend jemand Schön machen, sondern nur für mich ganz allein Honnold," hatte sie gesagt. Sie zog ihn neben sich auf das Sofa und schmiegte sich, wie es in ihrer Art war, mit schwerem Zärtlichkeit an ihn.

"Das will ich gewiss, Reinhold," erwiderte sie, "wenn wir erst in unserem Heim sind. Es kann doch jetzt nicht mehr je lang dauernd."





### Die erste Stufe zur Tänzerin.

Zwei üble Kappelquartette wurden in der Kochstraße in Berlin ausgebrockt. Den Beamten war bei nächtlichen Beobachtungen aufgefallen, daß verächtlichste „junge“ Huren herumhingen und hinausführten würden. An einer Stelle merkten sie, daß ein Mädchen, das mit seinem offenen Haar noch wie ein Kind aussah, aus dem Fenster blickte und Gesicht zuwinkte. Bei einem überraschenden Besuch trafen sie an dieser Stelle dieselbe eine und an der anderen Stelle vier andere Mädchen, die in der Wohnung eines Karl Ruppelt, der als Tänzer bekannt ist. Ruppelt stellte schon lange im Verbaht, Madchenhandel nach Buenos Aires, Kuppel und Jubiläen zu betreiben. In der Wohnung, die er schon Jahrelang innehatte, wurde er nicht mehr angefunden. Nur seine Frau war da. Die vier Mädchen belasteten Ruppelt sehr schwer. Wie sie sagten, lachte er ausgelacht Berlin, besonders in Sachsen, Mädchen unter der Bettdecke, daß er sie zu Tänzerinnen oder Artistinnen ausbilden wolle. Während der Fahrt erzählte er ihnen kurz vor Ankunft, daß ihr Aufenthalts hier die erste Stufe zu ihrem Aufstieg sein werde. Sie wurden bei ihm lernen lernen, die sie auf ihrer Laufbahn fördern würden. Das fand schon etwas anders, als die unprahligen Versprechungen. Sobald aber die Mädchen erst in der Wohnung waren erkannten sie, in welchen Händen sie sich befanden. Ruppelt zwang sie durch Drohungen und Schläge, nicht nur ihm, sondern auch anderen zu Willen zu sein. Das waren dann die Herren, die in ihrem Krönleben förderten und ihnen zu guten Stellungen verhalfen sollten. Das eine Mädchen an der anderen Stelle befand sich in der Gewalt eines Freunden Ruppells, der in dem anderen Haupthaus als Untermieter wohnte. Wie dieser heißt, weiß man

nicht. Er führt den Spitznamen „der polnische Franz“. Auch er ist verschwunden. Die beiden fausteten sich, daß das Mädchen jetzt noch Bedarf aus. Das „Kind“ ist in Wirklichkeit 23 Jahre alt. Es war durch allerhand Mitteln im Leukeran um drei Jahre verjüngt worden. Alle Mädchen waren froh, endlich befreit zu werden.

Ja, wenn die Liebe nicht wäre...

Eine böse Suppe hatte sich der verheiratete Monteur Erich S. eingekocht, so daß Berliner Firmen drei Wochen auf Montage nach einem bei Berlin gewaltsam in Bonnern begangenen Gut gefordert worden waren. Minna ließ jedenfalls die Langes auf dem Ende zu vertreiben, hatte er auf dem Güte mit einer 20 Jahre alten Dienstmagd Minna für ein Liebesgeschäft mit begonnen und Gegenleiste gefunden. Doch so leicht es gewesen, sich die „Braut“ anzuholen, so schwer war es auch, sie wieder loszubringen. Als er wieder nach Berlin zurückkehrte, gab es einen traumreichen Abschied, und nur sein Versprechen, daß Minna sofort in Berlin eine Stellung zu besorgen, damit sie in seiner Nähe weilen konnte, beruhigte sie einigermaßen. Einige Briefe, die das Mädchen an ihn sandte, beantwortete er nicht, und er wollte Schluss machen. Er überredete seinen Montagetafel, das Mädchen zu telegraphieren, doch er verunglückte und im Bischöf-Krankenhaus verstorben ist. Minna erhält am Donnerstag des Telegramms; sie war traurig und hatte nur den Wunsch, ihren Erich noch einmal zu sehen. Freitag früh begegnete sie im Krankenhaus Erichs, doch da wußte man von dem tödlichen Monteure nichts. Nun fuhr Minna zur Fabrik, als sie sich im Büro befragte, ließ man den toten Monteure hereinruhen. Das Wiedersehen der beiden Liebenden gestaltete sich sehr

herzlich, zumindest als Minna noch erschien, daß ihr Erich verheiratet und Vater von zwei Kindern sei. Alauder über die „schlechten Männer“, lebte sich die „Braut“ wieder auf die Bahn und fuhr nach Hause. Der Monteuer aber erhielt von seiner Firma den wohlgemeinten Rat, sich auf Montagearbeiten keine Braut mehr anzuholen.

Berlin-Stavenhagen-Denkmal.

Soll nach dem Ersten Niederrheinischen Bildnenstag erlich Dr. Klaus Witt, Flensburg, im „Schimmelreiter“ einen Aufruf an die niederrheinischen Bildnungsvereine, Stavenhagen auf seinem Grabe in Oldendorf einen würdigen Grabstein zu errichten. Wie wir nun im neuen „Schimmelreiter“ lesen, ist erfreulicherweise die Hälfte der erforderlichen Summe bereits gesammelt worden, und ein eingerter Vorberatungsausschuß ist in der Bildung begriffen.

Die Kaufgefäßabgabe „Internationale“. In nicht geringe Verlegenheit wurden vor kurzem die Beamten des Polizeipräsidiums in der japanischen Hauptstadt Tokio versetzt.

Der japanische Innenminister hat die Abgabe in Tokio ange-

wiesen, jedes Singer der „Internationale“ zu verbieten und zu unterdrücken. Nun ist aber bekanntlich die „Internationale“ auch die Nationalhymne von Sowjetrussland. In dieser Eigenschaft wurde sie bei einer Veranstaltung des Russisch-Japanischen Vereins im „Imperial-Hotel“ in Tokio gehalten, noch dazu auf Wiederholung der Kapelle der Togama-Militär-

kapelle. Die Folge waren eifige Beratungen zwischen Innenministerium und Polizeipräsidium über die zu ergreifenden Maßnahmen. Die Offizialität aber schmückt und wartet mit Spannung auf die Entscheidung, die die hohen Herren

Tage ausfüllen werden.

### Rüstungen.

Die Belieferung des Staates erster Belieferung vom 21. d. M. bestehend  
1. Lieferung einer Steuer vom gebauten Grundstück.  
2. Lieferung der Werkstatt des kleinen Weges  
3. Lieferung der Befestigung.  
4. Erhaltung der Straßenordnung.  
Lieg vom 24. d. M. ab auf 14 Tage zu Einsicht im Rathaus Gebäudeführer Zimmer 7.  
Stadtteilamt. 1645  
Rüstungen, den 23. September 1925.  
Stadtmeister. Kleine.

### Höhere Technische Lehranstalt

Ingenieur-Akademie  
der Stadt Wismar a. Ostsee  
für zeitgemäße Ausbildung zum  
Maschineningenieur - Elektroingenieur  
Sanitätingenieur - Architekt  
Studienbeginn: 20. Okt.

Hemelingen Bierhalle  
Gute Weizen- und Schillerkrüze  
Bürgerl. Mittagsstisch  
von 12-9 Uhr und bis 10 Uhr.  
Leider freie

Zum Bantener Bahnhof  
Gute Weizen- und Brotstraße  
Jeden Freitag und Sonntag.

Konzert mit Tanzeinlagen  
wozu freudlich einladen  
Berthold Seiffert. 1642

1643

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend



### staatliche

### Badeanstalt

### Oldenburger

### Strandbahn

### Badeanstalt

### Wilhelmshav. Straße

### Preise:

### Mu.

### Wannenbad . . . . .

### 0.60

### Brancbad . . . . .

### 0.50

### Leihgeb. f. Handt. . . . .

### 0.10

### Seife . . . . .

### 0.75

### Teilmassage . . . . .

### 1.50

### Dampfbad . . . . .

### 1.50

### Dampfbdm. Ganz . . . . .

### 2.50

### Telt . . . . .

### 2.50

### Elektr. Lieghab. . . . .

### 2.50

### Elektr. Lieghab. . . . .

### 4.00

### Ganzmassage . . . . .

### 3.25

### Bogenlieghab. . . . .

### 2.50

### Elektr. Wasserbad . . . . .

### 2.50

### Elektr. d. Körped. . . . .

### 1.25

### Flechtnadelbad . . . . .

### 2.50

### Kinderbad . . . . .

### 3.00

### Kleinkinderbad . . . . .

### 2.00

### Sauerstoffbad . . . . .

### 2.50

### Sauerst. Flechten . . . . .

### 3.00

### Aachen. Thermenbad . . . . .

### 1.50

### Schwefelbad . . . . .

### 1.50

### Stahlunter. Saalbad . . . . .

### 0.50

### Farrnd. et. Rad . . . . .

### 2.00

### Haftduschenkabinen . . . . .

### für Wanneabläder . . . . .

### 3.00

### Aufwands . . . . .

### 0.20

### Reparaturen . . . . .

### REINERS. Rüst. . . . .

### Schmidblöse . . . . .

### 50

### Möhrküche . . . . .

### werden geschlossen . . . . .

### Gebrempt. Batterie . . . . .

### 50

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

### 1.00

### Autobahn . . . . .

